

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersehnt



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrieb Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Glatzberg, Schönau, Böwenberg, Landeshut und Wolkenhalm wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 27. Juni 1916
Nr. 174

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M.,
Dem Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Thiaumont-Fleury. Kritik der Wirtschaftskonferenz. — Carranza.

Unser Heeresbericht vom 22. Juni ließ in der knappen Meldung: Deftlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, bereits durchbliden, daß sich größere Ereignisse auf dem rechten Maasufer vorbereiteten. An diesem Tage konnten wir freilich nur westlich der Feste Vaux Raum gewinnen; aber unser Angriff war damit doch in Fluß gekommen und am 23. Juni gelang ihm ein ganz entschiedener Erfolg: die Unseren, die Bayern voran, faßten auf der Cote de Froide Terre („Kalte Erde“) Fuß, erstickten das Kernwerk der dortigen französischen Stellungen und trugen den Angriff in unwiderstehlichem Siegeslauf noch bis zu dem Dorfe Fleury südlich Thiaumont vor. Gleichzeitig konnten wir auch südlich Vaux unseren Angriff vorwärtstragen. Alle Versuche des Feindes, uns dort wieder hinauszutreiben, brachten ihm nur die schwersten Opfer ein. Das lange mühevollen Vorwärtsarbeiten der Unseren, das am 17. April mit dem Vorstoß auf den Steinbruch von Saudromont und den Höhenrücken nordwestlich Thiaumont seinen Anfang nahm, hat nun seinen Lohn gefunden. Indem wir nunmehr den breiten Rücken der „Kalten Erde“ erreicht haben, haben wir eine breite Bresche in die französische Nordfront geschlagen. Das Dorf Fleury, das wenigstens zum größten Teile in unseren Händen ist, liegt nur noch etwa vier Kilometer von der Stadt Verdun entfernt. Hier und in dem benachbarten Chapitrewald ist unsere Angriffsfront am weitesten nach Süden vorgetrieben. Zugleich aber hat sich die Lage der französischen Kräfte, die sich noch im Westen der „Kalten Erde“ unmittelbar an der Maas halten, erneut verschlechtert. Ihre Verbindung mit der französischen Hauptstellung nordwärts Verdun wird immer schmaler. Indem wir Fleury nahmen, haben wir die Straße gesperrt, die von Bras in südöstlicher Richtung nach der zweiten französischen Stellung führte. Nunmehr steht ihnen nur noch die Straße unmittelbar an der Maas zur Verfügung (Wacherauville-Bras-Verdun); allerdings haben die Franzosen noch den starken linken Eckfeiler der „Kalten Erde“, das gleichnamige Werk und seine Nebenwerke in Händen, aber auch diese Stellung, das letzte Stück der ersten französischen Verteidigungslinie östlich der Maas, wird natürlich jetzt von uns immer stärker flankiert.

Unser wachsender Druck auf Verdun erregt im Feindeslager begreiflicherweise lebhaftes Unbehagen, die Franzosen wollen „schnell siegen“; inzwischen hat an der englischen Front (südlich des La Bassée-Kanals) wieder eine überaus lebhaftige Feuerfähigkeit eingesetzt; ob jetzt die Zeit zur „großen Offensive“ gekommen scheint, die nach den Worten der „Times“ jeden Augenblick beginnen kann, vermögen wir nicht zu sagen. Unsere Truppen werden jedenfalls auf dem Posten sein.

Und auch die rosigsten Darstellungen der russischen Defensiven können nicht mehr verhehlen, daß die Russen vollkommen zum Stehen gekommen. Selbst Herr Brussilow, der sonst so redselige, weiß im Bericht vom 23. Juni nur von „örtlichen Kämpfen“ zu erzählen; das ist noch nicht die Todesanzeige der neuen Offensive, aber sie bereitet langsam auf das Unheil vor. Allein in der südlichen Bukowina konnten sich die Russen in den Nordhängen der Karpathen bis Kimpolung vorschieben. Dort aber wartete ihrer neuer Widerstand unserer Verbündeten. Am Nordrand der Bukowina wurde ihr Vorgehen im Czernocz-Tale bei Kutj zur rückläufigen Bewegung gebracht. In dem Kampfraum in Wolhynien aber hat unser Angriff trotz der zäher Gegenwehr überlegener russischer Kräfte abermals Raum gewonnen und hat sich nunmehr beiderseits der Straße Luzk-Mladimir-Wolynsk schon Luzk auf 30 Kilometer Entfernung genähert, jenseits der Linie Kubilno-Watyn-Bwiniaozze (östlich Gorochow). Die Verstärkungen, die die Russen uns entgegenwarfen, konnten daran nichts ändern.

Ob die Herren in Paris, die auf der dortigen Wirtschaftskonferenz vier Tage an der großen Schwärzung gegen Deutschland gebaut haben, wohl selbst des Glaubens gewesen sind, ein haltbares Gebäude errichtet zu haben? Der larme Beifall, den sie schon in ihren eigenen Landen finden, mag sie inzwischen belehrt haben, wie wenig Dank mit solcher Volkswirtschaft des Haffes sich verdienen läßt. Die Nationen leben nicht mehr in ihrer Kindheit, wo man das freie Spiel ihrer Kräfte in spanische Stiefel pressen zu können meinte. Allerhöchstens zu einem halben Lobe des guten Willens schwingen sich die englischen Besprecher auf, soweit sie aus politischen Rücksichten die Konferenzteilnehmer nicht geradezu vor den Kopf stoßen mögen. Im allgemeinen gewinnt man aber den Eindruck, daß gerade die Engländer viel zu geschäftskundige Leute und zu gute Menschenkennner sind, um sich den geringsten Täuschungen über die Durchführbarkeit der Pariser Pläne hinzugeben. Und in Russland hat man überhaupt die Konferenzsache nur zögernd und widerwillig mitgemacht. Man möchte dort ja so gern das Schlagwort: „Befreiung von deutscher Abhängigkeit“ in Laten umfetzen. Aber man begreift, daß die russische Wirtschaft am wenigsten Verursacher der ganzen Freiheit hätte, selbst wenn die Errichtung chinesischer Mauern zwischen Nachbarvölkern wirklich der Träume schönster sein sollte. Und die deutsche Kette mit der westeuropäischen zu vertauschen, tragen auch die eingosleischtesten Deutschenhaffer kein sonderliches Verlangen. In Italien dieselbe Steppis. Einzig in Frankreich, wo der tolle Gedanke von hornierter Verbissenheit ausbreitet wurde, tut wenigstens die Allgemeinheit befriedigt;

aber Zweifler und Spötter melden sich auch dort. Daß die Neutralen kein Blatt vor den Mund nehmen, das Verfehlen der wirtschaftlichen Kriegspläne für die Friedensjahre nachzuweisen, war selbstverständlich. Am schärfsten geht die amerikanische Presse mit der Dilettantenarbeit von Paris zu Gericht. „Unwirtschaftlich, unvernünftig, kriegsverlängernd, die eigene Grube grabend“ nennen sie den ganzen Gedanken. Nach solchem Vorspiele möchte es scheinen, daß die Entente ihren wirtschaftlichen Krieg, den sie mit solchem Tamtam in Szene versuchte, noch schneller verlieren wird als den militärischen.

Will man Newyorker Meldungen Glauben schenken, so ist Präsident Carranza den Amerikanern ein gutes Stück entgegengekommen. Er soll den Angriff seiner Leute bei Carrizal gemißbilligt haben, und soll versichert haben, er behindere die Verfolgung der „Banditen“, d. h. der Anhänger Villas, durch die Amerikaner nicht. Nur neue Truppen sollten die Nachbarn von Norden nicht ins Aztekenland schicken. Es wird abzuwarten sein, ob Carranza sich wirklich in dieser Weise löblich unterwirft oder doch den Anfang zu einer löblichen Unterwerfung macht. Daß er sich von dem Aufgebot der amerikanischen Milizen so rasch einschüchtern ließe, ist eigentlich nicht gut anzunehmen. Kann auch Mexiko nur verhältnismäßig wenig Truppen ausbieten, ein Feldzug, zumal in dem nördlichen Mexiko, ist keine Kleinigkeit für die Amerikaner. Ein langwieriger kleiner Krieg in Mexiko würde aber in der Union schwerlich vollstündlich sein, und auf die Vollständigkeit seiner Politik kommt es doch fünf Monate vor der Präsidentenwahl Herrn Wilson nicht wenig an. Auch scheint man in dem „lateinischen“, von Spaniern und Portugiesen bewohnten Süd- und Mittelamerika einen Anfall auf die Stammverwandte amerikanische Republik recht ungern zu sehen. Wenigstens hat sich die Regierung von Ecuador mit einigen Schweizerrepubliken, unter anderem auch mit San Salvador, in Verbindung gesetzt, um über die Verhinderung eines Krieges zwischen Amerika und Mexiko zu beraten. Das sieht wie eine uneigenmächtige Vermittlung aus, ist aber in Wirklichkeit eine Mahnung an Amerika, Maß zu halten. Die Lateiner fürchten offenbar Mexikos Vernichtung und wollen sie verhindern. So stehen Herrn Carranzas Aktien im Grunde gar nicht unglücklich, und kommt er wirklich den Herren in Washington entgegen, so ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß er hinter den Kulissen erfahren hat, daß auch Herr Wilson den Bogen nicht überspannen will, daß auch er mit Anstand aus dem mexikanischen Abenteuer heraus will. Vielleicht wird uns schon eine nahe Zukunft belehren, inwieweit diese Vermutung berechtigt ist.

Die Lage im Westen.

400 000 Mann französische Verluste bei Verdun.

wb. Bern, 24. Juni. In schweizerischen Blättern macht eine Geschichte die Kunde, wonach in diplomatischer Gesellschaft ein höherer französischer Offizier sich über die Verluste bei Verdun äußerte und als wahr erklärte, daß die Franzosen beim Angriff der Deutschen gegen Verdun bisher 400 000 Mann verloren hätten. Das „Aargauer Volksbl.“, das nicht in deutschfreundlichem Sinne zu schreiben gewöhnt ist, verzeichnet diese Geschichte, indem es bemerkt, das sei keine Ueberraschung, zumal da in der französischen Presse jüngst anlässlich der englischen Verluste in der Seeschlacht vor dem Stagertraf geschrieben wurde, jeder Tag bei Verdun kostete die Franzosen 5000 Mann.

Zimmelmänn.

wb. Dresden, 25. Juni. Unter gewaltigem Andrang der Dresdener Bevölkerung erfolgte heute nachmittags 5 Uhr die Beisetzung des Oberleutnants Max Zimmelmänn in der Feuerbestattungsanstalt Dresden-Tollwitz. In der Halle fanden sich u. a. ein: der Vertreter des Kaisers, General der Infanterie Freiherr von Lyncker, und der Vertreter des Königs von Sachsen, General der Kavallerie Generalleutnant Freiherr von Müller, die in allerhöchstem Auftrage Lorbeerkränze niederlegten. Auch vom Prinzen Heinrich von Preußen war ein Blumenstrauß eingetroffen. Ferner waren zugegen Generaloberst Freiherr von Hausen, der sächsische Kriegsminister v. Wildorf, Kultusminister Dr. Beck, stellvertretender kommandierender General v. Broien, sowie Abordnungen sämtlicher Dresdener Truppenteile, aller Fliegerstaffeln in Sachsen und Abordnungen preussischer, bair. und sächs. Fliegertruppen aus dem Felde von denen sämtlich Kränze niedergelegt wurden. Nachdem die Kapelle des Schützenregiments 108 das Niederländische Dankgebet gespielt hatte, hielt Pastor Dr. Raubsch die Gedächtnisrede, in der er ein

Lebensbild Zimmelmännens zeichnete. Während der Rede kreuzte der Zeppelin IV über der Halle, von dessen Gondeln zwei Rosenkränze mit schwarz-weiß-roter und weiß-grüner Schleife abgeworfen wurden. Nach dem Geistlichen widmete der Dresdener Oberbürgermeister Zimmelmänn als dem berühmten Sohn der Stadt Dresden einen herzlichen Nachruf, während der Rektor der Technischen Hochschule zu Dresden den Toten als den begabten Schüler pries, der die hier erworbenen Kenntnisse für die Eroberung der Luft todesmutig in Taten umgesetzt hat. Soloesänge, Cellovortrüge und Orgelspiel umrahmten die Feier, die auf alle Anwesenden einen tieferegreifenden Eindruck machte.

Karlsruhe.

wb. Karlsruhe, 24. Juni. Heute abend wurden auf dem Städtischen Hauptfriedhofe die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam bestattet. Wieder wie vor einem Jahre umstanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hulda und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei.

Der französische Generalkstabsbericht.

wb. Paris, 25. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die sehr lebhafteste Tätigkeit der Artillerie während der ganzen Nacht im Walde von Avocourt, an der Höhe 304 und am Toten Mann an. Ein deutlicher Handgranatenangriff an der Höhe 304 wurde abgewiesen. Auf dem rechten Ufer dauerte die erbitterte Schlacht während der ganzen Nacht auf dem westlichen Teil der Angriffsfront fort. Kräftige Gegenstöße der Franzosen eroberten einen großen Teil des Geländes bei den Höhen 321 und 320 zurück und drängten die Deutschen bis zu den Ausgängen des Werkes von Thiaumont zurück, welches die Deutschen noch besetzt halten. Der Kampf gestaltete sich besonders heftig in der Nachbarschaft des Dorfes Fleury. Französische Gegenangriffe eroberten die gesamten von den Deutschen in der Nacht vom 21. Juni genommenen Grabenstücke zwischen dem Fuminvalde und dem Walde von Chenois zurück. Die Beschießung durch die Deutschen dauert mit gleicher Heftigkeit von der Maas bis Chenois an, wird aber durch die französischen Batterien energisch beantwortet. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Deutschen bei ihrer gestrigen Offensive auf dem rechten Ufer mehr als sechs Divisionen in den Kampf warfen. Die Deutschen brachten bei Les Evarges drei Minen zur Explosion; es wurde kein Schaden angerichtet.

wb. Paris, 25. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonnabend abend. Am linken Ufer der Maas war der Tag verhältnismäßig ruhig, nur in der Gegend der Höhe 304 wurden unsere Stellungen mit einem langsamen und anhaltenden Feuer belegt. Am rechten Ufer war die Beschießung unserer Linien im Abschnitt der Höhe 321, nördlich und östlich vom Hügel „Ratte Erde“, im Chabire-Wald und bei Chenois heftig. Morgens wurde der Kampf in den Zugängen des Dorfes Fleury fortgesetzt, von dem der Feind einige Häuser besetzen konnte. In den andern Abschnitten am rechten Maasufer keine Veränderung. Es wird keinerlei Tätigkeit der Infanterie gemeldet. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Die Rache des Senegalesen.

wb. Bern, 24. Juni. Im Lazarett in Auteuil schlief ein senegalesischer Soldat mit einem langen englischen Messer bewaffnet in den Krankensaal, in dem fünf verwundete Franzosen schliefen, und ermordete zwei von ihnen. Diese Untat gewinnt eine gewisse Bedeutung, da aus dem Verhör des Senegalesen hervorgeht, daß sich die farbigen Franzosen über gemeine Beschimpfungen seitens ihrer weißen Kameraden ernstlich beklagen, und daß der Mörder sich für solche Beschimpfungen rächen wollte.

Die Lage im Osten.

Die vergeblichen russischen Angriffe.

tu. Berlin, 25. Juni. Dem Berl. T. wird aus dem I. u. I. Kriegspressequartier gemeldet: Die russischen Angriffe gegen das von der österreichisch-ungarischen Armee behauptete Zentrum unserer Front wurden gestern mit großer Wucht erneuert. Allein südöstlich der Grenzstation Radziwillow wurden im Laufe des Vormittags mehrere wellenförmig aufeinander folgende russische Sturmangriffe von den I. u. I. Truppen zurückgeschlagen. Nordwestlich Larnopol, rechts der Bahlinie nach Lemberg, erlag der Clan der russischen Angriffskolonnen größtenteils schon dem Streifenfeuer der I. u. I. Batterien. Am Nordflügel dauert der langsame, aber stete Geländegewinn der Seeresgruppe Linsingen an, die unter Zurückweisung aller Gegenangriffe in Richtung auf Torczyn an Nordosten und Nordwesten vordringt. Nun versuchen die Russen mit Angriffen auf dem äußersten Nordflügel, indem sie nordwestlich von Czartorysk längs der Bahlinie Sarny-Kowel angreifen. Auf dem Südflügel in der Bukowina

wurde der Gegner durch Umfassung wieder aus Kutu geworfen und den Czernozylus abwärts gejagt.

Russischer Kriegsrat.

tu. Wien, 24. Juni. (D. L.) Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ drabiet aus Krakau: „Nova Reforma“ erfährt, daß am Dienstag im russischen Hauptquartier unter dem Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat stattfand, an dem alle kommandierenden Generale der ganzen russischen Front von Riga bis Bessarabien teilgenommen haben. Auch die dem russischen Oberkommando zugeordneten französischen und englischen Generale waren bei diesem Kriegsrat anwesend.

Russische Schandtaten.

tu. Bukarest, 25. Juni. (B. Z.) Die Leidensstage der Bukowinaer Rumänen sind wiedergekommen. Die barbarischen Russenhorsten wiederholen die Gräueltaten ihrer vorhergehenden zwei Besätze. Ein Jassyer Blatt berichtet haarsträubende Erlebnisse der geflüchteten Rumänen.

Der Krieg gegen England.

Deutsche Torpedoboote!

wb. Berlin, 25. Juni. Die durch den englischen Zeitungsdienst Boldhu vom 24. Juni verbreitete Behauptung, daß der Par-wich-Dampfer Brüssel von einem deutschen U-Boot angehalten und nach Zeebrugge eingebracht sei, ist falsch. Vielmehr ist der Dampfer, wie wir von ausländischer Stelle erfahren, durch deutsche Torpedoboote aufgebrocht.

„Dampshire“.

wb. London, 22. Juni. Unterhaus. Cooper (Unionist) fragte, auf Grund welcher Beweise die Admiraltät zu dem Schluß gekommen sei, daß die „Dampshire“ auf eine Mine gestoßen sei. Mac Namara erwiderte, der Beweis liege in der wohlüberlegten Schlussfolgerung des Stabskommandierenden der großen Flotte, nachdem eine genaue Prüfung aller Umstände vorgenommen war. Faber (Unionist) fragte, ob eine Untersuchung stattfinden würde. Mac Namara erwiderte darauf: Ein Untersuchungsgericht hat stattgefunden. Cooper fragte, ob es Mac Namara nicht bekannt sei, daß die Ueberlebenden von der „Dampshire“ nicht alle der Meinung seien, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Darauf wurde von der Regierung keine Antwort gegeben. Auf eine weitere Anfrage sagte Mac Namara: Die „Dampshire“ war auf ihrer Fahrt von zwei Zerstörern begleitet, bis der Kapitän der „Dampshire“ gegen 7 Uhr abends genötigt war, wegen des sehr schweren Seeganges sie zurückzulassen. Cooper fragte, ob die See vor der Fahrt der „Dampshire“ abgesehen worden sei. Faber fragte, was aus den Zerstörern geworden sei, nachdem sie die „Dampshire“ verlassen hätten. Mac Namara: Ich vermute, daß sie nach ihren Stationen zurückführten. Bellairs fragte, ob Mac Namara folgende Punkte aufklären könnte: Die Zerstörer fuhren um 7 Uhr zurück, das Wetter wurde dann besser und die Zerstörer und Patrouillenboote sollen dann um 8 Uhr die Stelle abgesehen haben. Mac Namara: Ich glaube, daß das der Fall ist. Aber über das Wetter kann ich nichts sagen. Bellairs sagte zum Schluß, er wolle demnächst zur Sprache bringen, daß die Admiraltät unterlassen habe, ein Kriegsgericht über den Untergang der „Dampshire“ einzusetzen.

Ein Schmerz.

wb. London, 22. Juni. Archibald Hurd sagt im Daily Telegraph über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeeoffiziere seien über das Ergebnis der Schlacht irreführend worden. Hurd findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Artikel die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Hurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten, und das Schicksal des Feindes schien bereits besiegelt, als infolge der eintretenden Dunkelheit und des Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umwege und in der Verwirrung im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, sodas man fürchten müsse, sie würden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen. (1)

Der U-Bootkrieg.

wb. Madrid, 24. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Das spanische Kadettenkutschschiff „Nautilus“, hat in Castellon 36 Seelen von der Besatzung des französischen Schiffes „Seraut“ (2299 Br. Reg. To.) ausgeschiffet, welches ein deutsches Unterseeboot gestern durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat.

Der Krieg gegen Italien.

Eine Befestigung der Savas.

wb. Paris, 26. Juni. Ag. Havas. Am 23. Juni morgens wurde ein italienischer Hilfskreuzer „Citta di Messina“, der von dem Zerstörer „Fourche“ begleitet

war, im Kanal von Otranto von einem feindlichen U-Boot versenkt. Der Zerstörer griff das U-Boot an, das verschwand. Kurze Zeit darauf wurde der Zerstörer von dem U-Boot an der gleichen Stelle versenkt. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Die italienischen Offiziersverluste.

wb. Berlin, 26. Juni. Dem L. A. wird aus dem I. I. Kriegspressequartier gemeldet: Einer Statistik über die Verluste der italienischen Armee an Offizieren bis zum 15. Juni ist zu entnehmen, daß 3354 Offiziere gefallen sind, darunter 6 Generale, 186 Stabsoffiziere, 618 Hauptleute und Gleichgestellte. Die Zahl der verwundeten Offiziere beträgt mehr als das Dreifache. Der kleinere Teil dieser Offiziersverluste entfällt auf die Zeit der österreichischen Offensive, da in der letzten Zeit die Veröffentlichung der Todesanzeigen für die gefallenen Offiziere in den italienischen Blättern eingeschränkt worden ist.

Iskau.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 24. Juni. Amtlicher Bericht. An der Front keine wichtigen Ereignisse. In Süd-persien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Serulle zurück. Die Russen bemühten sich, mit allen Mitteln sich östlich von Serulle zu halten und verkäufte sehr reger im voraus vorbereiteten Befestigungslinien.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur örtliche Infanterie-Feuergefechte statt. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Tchorul begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meere gelegenen Ortschaften Osi und Trabezant sowie auf den 2800 Meter hohen Gebirgsfetten, die sich von Osten nach Westen in der Gegend ausbreiten, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entspringen. Bei der Offensive, die mit größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometern andauert, schlugen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Sie zeichneten sich besonders in den Nahkämpfen mit dem Bajonett aus, bei denen sie in jeder Hinsicht ihre Ueberlegenheit bewiesen. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen seine Lager im Stich ließ, ließ unsere Soldaten alle Stragagen des Kampfes vergessen. Ohne den Befehl zur Verfolgung abzuwarten, schickten sie sich fröhlich zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen besetzten Abschnitt aus. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial, sowie 1½ Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter sieben Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 200 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise außerordentlich gering. Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

Golk Bascha.

wb. Konstantinopel, 25. Juni. Gestern nachmittag fand die Beisetzung des Generalfeldmarschalls von der Golk unter Entfaltung großen militärischen Gebräuges und unter allgemeiner Teilnahme der Armee, der Flotte, der Regierungskreise und der Bevölkerung von Konstantinopel statt. Die Predigt hielt Marinepfarrer Barbe über den Text: Sei getreu bis in den Tod. Darauf hielt der Kriegsminister Enver Pascha eine Ansprache. Er widmete dem unvergesslichen Lehrmeister der osmanischen Armee, dessen Geist bei ihr bleiben werde, einen letzten Gruß. Der Sara wurde auf eine Saffette gestellt und ein unermesslicher Trauerzug, dem Hunderte von türkischen Offizieren sich anschlossen und dem ganz Konstantinopel beiwohnte, bewegte sich durch die Straßen, in denen aller Verkehr ruhte, nach der Serailküste. Von dort wurde der Sara in blumengeschmückter Barkasse unter dem Ehrensallut des Militärs und der Feuerwehr und unter dem Ehrengeläch von Torpedoboote durch die Fluten des Bosporus nach dem Park der Wissenschaft in Therapia gebracht. Auf dem Kriegsfriedhof in der Nähe des Volkedenkmals fand unter stiller Feierlichkeit die Beisetzung des Generalfeldmarschalls neben dem Grabe des Vorkämpfers Freiherrn von Wangenheim und des Militärattachés von Leipzig und in unmittelbarer Nähe der Gräber von Offizieren und Mannschaften des Mittelmeergeschwaders, die in den Kämpfen im Schwarzen Meer gefallen sind, statt.

Griechenlands Unterwerfung.

wb. Basel, 25. Juni. (Erlk. B.) „Havas“ meldet aus Athen: Raimis hat durch eine schriftliche Note die den Vertretern der Schutzmächte mündlich gegebene Zusicherung bestätigt, daß sich die griechische Regierung verpflichtet, unverändert die Forderungen der Entente in ihrer Kollektivnote vom 21. Juni auszuführen.

tu. Basel, 25. Juni. (Riff. A.) Sabas meldet: Nach den Athener Blättern hat König Konstantin seiner Umgebung erklärt: Da ein Teil meines Volkes der Ansicht ist, daß unsere Politik nicht so ist wie sie sein sollte, konnte ich mich der Auflösung der Kammer und der Ausschreibung von Neuwahlen nicht widersehen. Ich habe die verfassungsmäßigen Freiheiten immer geachtet. An derartigen Streitigkeiten und Parteikämpfen kann ich mich nicht beteiligen, der Wille meines Volkes geschehe.

wh. Bern, 26. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Griechenland die Neuwahlen für die Kammer auf d. a. 7. August festgesetzt worden.

wh. Bern, 24. Juni. Unter „Unerhörtes Ultimatum“ schreibt die sozialdemokratische Berner Tagwacht u. a.: Keine Geschichte eines Krieges dürfte ein Ultimatum von solcher Brutalität und Niedertracht aufzuweisen haben. Anstatt ehrlich zu erklären, was sie will, heuchelt die Entente Rechtsgründe und konstitutionelle Motive vor, während sie die Verfassung und die Freiheiten in den eigenen Ländern wie in Griechenland mit Füßen tritt. Wir protestieren gegen den unerhörten Rechts- und Neutralitätsbruch, den die Entente an Griechenland vollzieht. Wir protestieren, weil eine Gutheißung des Ultimatus nicht nur eine Entstellung der Wahrheit ist, sondern sich eines Tages auch an unserem Lande rächen könnte. Was jetzt die Entente gegenüber Griechenland tut, dessen könnte sie eines Tages auch der Schweiz gegenüber fähig sein.

wh. Berlin, 24. Juni. Zurzeit bietet sich keine Möglichkeit, einen Postaustausch mit Griechenland sicherzustellen. Daher können bis auf weiteres auch die bisher nach den von den feindlichen Mächten nicht besetzten Gebieten Griechenlands noch zugelassenen gewöhnlichen Briefe, Postkarten und politischen Zeitungen nicht mehr befördert werden. Die Postanstalten sind angewiesen worden, bis auf weiteres Sendungen nach Griechenland nicht mehr anzunehmen und etwa noch durch die Briefkasten eingelieferte den Absendern mit dem Vermerk „Keine Beförderungsgelegenheit“ zurückzugeben. Auch die bisher noch angenommenen und bis zur Grenze weiterbeförderten Sendungen, die von der griechischen Postverwaltung nicht mehr übernommen werden konnten, müssen den Auflieferern wieder zugestellt werden, weil nicht zu übersehen ist, wann ein gesicherter Postaustausch mit Griechenland wieder zu ermöglichen sein wird.

Mexiko.

tu. Frankfurt (Main), 25. Juni. (B. 3.) Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Carranza hat den Angriff auf die Nordamerikaner bei Carrizal nicht billigt. Er erklärt, er widersetze sich nur der Entsendung neuer Streitkräfte nach Mexiko, werde aber die Verfolgung der Banditen durch die jetzt dort versammelten Kräfte nicht verhindern.

wh. Newyork, 24. Juni. Neutermeldung. Eine Depeche aus San Salvador meldet, daß das Auswärtige Amt in Salvador eine Depeche von Ecuador erhalten hat, in welcher dringend zu einer gemeinsamen Aktion von Lateinisch-Amerika aufgefordert wird, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Gegen und für den Frieden.

wh. London, 24. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Präsident des Unterrichtsamtes Arthur Henderson (Arbeiterpartei) hielt gestern Abend eine Rede in North-Hamptonshire, in der er seine Zuhörer ermahnte, vor unzeitigem Friedensgerede auf der Hut zu sein. Er sagte, daß Land wolle keinen übereilten Frieden, sondern einen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaue. Wir müssen uns so entschieden wie möglich gegen einen erniedrigenden und ruhmlosen Vergleich wehren. Das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Der Feind prahlt damit, daß England besiegt sei, aber dieses weiß besser, wie es ihm geht. Es hat auf dem Wasser den Feind besser als je in seinem Griff.

wh. Paris, 25. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Die französische Kammer hat mit 512 Stimmen gegen 3 die Zwölftel des vorläufigen Haushalts für Juli, August und September insgesamt angenommen. Präsident Deschanel erklärte in einer Ansprache: Weder Frankreich noch irgend ein Franzose könnte einen sofortigen Waffenstillstand oder einen Frieden zulassen, die einen Rückzug vor der wiederholten Verletzung geltender Rechte darstellen würden. Die Sozialisten erklärten, alle Kredite anzunehmen zu wollen, um den Sieg des Vaterlandes sicherzustellen. Brizon verlas in seinem Namen und im Namen von Raffin-Dugens und Blanc, die mit ihm an der Beratung in Zimmerwald teilgenommen hatten, eine Erklärung, in der die Gründe auseinandergesetzt werden, aus denen sie gegen die Kriegskredite und für einen Frieden ohne Gebietsverweiterung sowie für einen Waffenstillstand stimmen.

Basel, 26. Juni. Der „Basler Anz.“ schreibt: Durch die Beziehungen eines unserer zuverlässigsten Korrespondenten sind wir in der Lage, Aeußerungen der Vertreter der französischen Finanzwelt über Kriegs- und Friedensaussichten zu erfahren. Die französische Finanzwelt ist der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Die Engländer seien zu geduldig und bemühten sich zu wenig, ein erfolgreiches Kriegsende rasch herbeizuführen. England sichere sich den Markt für die Zukunft und besetzte in finanzieller und industrieller Hinsicht durch den Krieg seine günstigere Stellung im Vergleich zu den alliierten Staaten. Die Diplomaten müßten eine Formel finden, um den Krieg für Frankreich zu beenden.

Grundlegende Änderungen in der Lebensmittelversorgung.

tu. Berlin, 25. Juni.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, entwickelte gestern in einer Unterredung mit dem Redaktionsmitgeled des Berl. Tagl. Grich Dombrowski die Richtlinien des neuen Wirtschaftsplanes und führte u. a. aus: Eine Aenderung der Brotgetreidepreise ist ausgeschlossen. Hafer und Gerste werden niedrigere Preise erhalten. Die Höhe steht noch nicht fest. Dagegen sollen, um im August und September die Proportionen für Arbeitende erhöhen zu können, angemessene Zuschläge als Druckprämien für August bewilligt werden. Sodann schweben Erwägungen im Kriegsernährungsamt über eine allgemeine Rationierung des Fleischbedarfes der Zivilbevölkerung (Reichsfleischkarte). Wie Grafenz v. Batocki weiter mitteilte, sollen in einer Reichs Fettstelle die Maßnahmen zusammenlaufen, die die Verteilung von Butter, Margarine und ähnlichen Fetten betreffen. Die Redaktion des genannten Blattes bemerkt hierzu, daß die Einführung einer Reichsbutter- und Fettkarte wahrscheinlich ist. Die Beschränkung, daß im Juli und August der Fleischgenuss völlig verboten werden soll, ist, wie der Präsident des Kriegsernährungsamtes bemerkte, unnötig. Anders liegt die Frage, ob man, wenn man eine zuverlässige Uebersicht über die neue Ernte hat, dazu schreiten soll, vielleicht im September. Zum Schluß der Unterredung bemerkte Präsident v. Batocki auf eine entsprechende Frage, daß das Kriegsernährungsamt auch die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft übernehmen wird. Es handele sich dabei vor allem um einen Ausgleich von Einfuhr und Ausfuhr, um unsere Valuta nicht weiter ungünstig zu beeinflussen.

Ausfuhrverbot.

wh. Haag, 24. Juni. Die Ausfuhr von zahmen Kaninchen, von allen Fischarten, ausgenommen Salm, Aal und geräucherter Aal, kontrollierter Anchovis, Stinten, die größer als 9 Zentimeter, allen Weich- und Schalthieren und allen Süßwasserfischen ist verboten.

Sieg der Radikalen in der Berliner Sozialdemokratie.

Hg. Berlin, 25. Juni.

Zu stürmischen Auseinandersetzungen kam es heute in der Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins. In den Berliner Wahlvereinen haben beauftragt die Radikalen die Oberhand. Nachdem in der vorigen Woche in sämtlichen Wahlvereinen die auf dem Standpunkt der Vaterlandsverteidigung stehenden Vorstandsmitglieder abgesetzt und durch andere, teils auf dem Standpunkt der die Kreditverweigernde Sozialdem. Arbeitsgemeinschaft, teils sogar der Richtung Liebknecht angehörende Mitglieder ersetzt worden war, galt es heute um einen Vorstoß gegen den Gesamtvorstand, dessen Vorsitzender Eugen Ernst sowie dessen Schriftführer Boeske und dessen Kassierer Th. Fischer beiseite werden sollten. Diese Wahlen haben, wie schon erwähnt, insofern eine besondere Bedeutung, als der geschäftsführende Ausschuss von Groß-Berlin zugleich geschäftsführender Ausschuss der Landesorganisation für Preußen ist. Der Sozialdemokratische Parteivorstand hatte schon vorher erklärt, daß er einen neuen Parteivorstand für Preußen nicht anerkennen werde und er hatte mit der Einberufung eines preussischen Parteivorstandes gedroht. Hiergegen erhob die radikale Richtung Einspruch, da ein Parteitag nicht stattfinden könne, solange ein großer Teil der Parteimitglieder unter den Fahnen stehe und am Parteitag nicht mitwirken könne. Die Fraktionsmehrheit bzw. der Vorstand wendete dagegen ein, daß dieselben Gründe auch gegen eine so tief einschneidende Maßnahme sprächen. Die Radikalen ließen sich dadurch jedoch nicht beirren, sondern unternahm heute ihren angekündigten Vorstoß zur Schilderhebung des ultraradikalen Landtagsabgeordneten Adolf Hoffmann zum preussischen Landesvorsitzenden.

Zunächst erstatete Eugen Ernst den Tätigkeitsbericht. Er führte lebhaftes Klage, daß die Arbeiten des Zentralvorstandes durch die in geheimen Konventikeln getriebene Oppositionsarbeit gestört worden sei. Man habe sogar den eigenen gegen die Sonderbestrebungen gerichteten Beschlüssen entgegengearbeitet. Nach dem Bericht des Kassierers Boeske sind die Kassenverhältnisse ungünstig. Es sind während des Krieges etwa 110 000 Mk.

zugeföhrt worden. Wenn nicht bald wieder die Vernunft walte, werde es nicht besser werden.

Nun folgte eine sehr heftige Auseinandersetzung. Daltb (Dichterfeld): Noch schlimmer als die Bewilligung der Kriegskredite sei es gewesen, daß der Vorwärts dem gefallenen Abgeordneten Ludwig Frank einen großen Nachruf gewidmet habe, obwohl es sich um einen Mann handelte, der dadurch daß er sich bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger meldete, alles verraten habe, was er bisher vertreten habe. Die Baralong-Rede Ledebours sei eine Dummheit gewesen. Damit führt man die Arbeiter in den Sumpf. Ledebour verteidigt sich in längerer Rede, er habe nur das korrekte Verlangen der Regierung, die Baralongleute vor ein Kriegsgericht zu stellen, gebilligt. Man habe gegen ihn eine ganz unwahre Propaganda in Berlin betrieben. (Beifall und Widerspruch). Ernst: Wir haben uns im Ausschuss stets mit Entschiedenheit gegen jede Parteilichkeit gewehrt. In den geheimen Konferenzen besteht die Gefahr, daß Kundebanden allerhand unkontrollierbare Gerüchte verbreiten. (Große Unruhe). Er habe lange Jahre in der Partei für seine Ueberzeugung gekämpft, aber derartige gehässige Kämpfe mache er nicht mit. Er beneide nicht seinen Nachfolger. (Beifall, ar. Unruhe).

Es folgten nunmehr die Wahlen. Die Wahlkreise schlagen vor durch Leid (Berlin) anstelle von Eugen Ernst: Adolf Hoffmann, für Boeske: Herbst und für Theodor Fischer: Weise zu wählen. Zum Parteiaussschuss wurde teils Stadthagen, teils Rosa Luxemburg vorgeschlagen. Ledebour trat für Stadthagen ein, während diesem von einem Redner zum Vorwurf gemacht wurde, daß er nicht genügend Fühlung mit den Massen habe und sich des Verbrechens schuldig gemacht habe, am 4. August für die Kriegskredite gestimmt zu haben. Die Wahlen ergaben folgendes: Adolf Hoffmann wurde mit 307 Stimmen gegen 67, die für Eugen Ernst abgegeben wurden zum Vorsitzenden gewählt, zum Kassierer wurde Herbst mit 294 Stimmen (Boeske 59), zum Schriftführer Weise mit 244 Stimmen (Fischer 56, Eberlein 66) gewählt. In den Parteiaussschuss wurde Abg. Stadthagen gewählt, Rosa Luxemburg zur Stellvertreterin.

Dann beschäftigte man sich mit dem Vorwärtsstreit. Däumig rechtfertigt das Verhalten der Redaktion gegenüber dem Parteivorstand. Eichhorn (Berlin) verlangt von der Vorwärtsredaktion geeignete Schritte, um die Selbstständigkeit und das Eigentumsrecht der Berliner Genossen gegen die Eigenmächtigkeiten des Parteivorstandes zu wahren. Er verlangt auch, daß gemäß einem Beschluß des Zentralvorstandes an den vom Parteivorstand entlassenen Vorwärtsredakteur Dr. Meyer das Gehalt aus den Mitteln der Berliner Organisation weitergezahlt werde, welchen Beschluß bisher Boeske unausgeführt gelassen hatte. Er legte der Versammlung entsprechende Anträge vor.

Rosa Luxemburg sind diese Anträge noch nicht scharf genug. Resolutionen helfen nichts gegen diesen imperialistischen Parteivorstand. Die besten und sympathischsten Elemente in der Partei erklären, in der des Idealismus beraubten Partei nicht mehr atmen zu können. (Rufe: Ist wahr!) Um diese Genossen bei der Partei zu halten, ist eine entschlossene Tat nötig. Man muß die Opposition ständig vorwärts treiben. Beauftragen wir den Zentralvorstand, in Einberufen mit den anderen Kreisen, die unter der Willkür dieses Parteivorstandes leiden, Abwehrmaßnahmen zur Rettung der Partei zu beraten. (Sturm. Beif.) Seit seid Ihr noch gegen die Beitragsperre, wer von Euch würde direkt Parteigelde zur Unterstützung der Regierungspolitik abführen? (Sturm. Beif.) Man muß die Opposition vorwärts treiben, dann wird es bald überall so aussehen, wie bei uns in Teltow-Beeslow, wo auf der Gegenseite nur wenige Leute stehen, der ganze Kreis geschlossen zu uns. (Sturm. Beif.) Abg. Ledebour und Abg. Saal bekämpfen sehr scharf den Standpunkt Luxemburg. Um auch mit der Beitragsperre der Gegenseite keine Sandhabe zu geben, durch einen Parteitag die Opposition auszukließen. Eine Resolution Luxemburg-Dr. Meyer-Eberlein wurde gegen 20 Stimmen abgelehnt und die Anträge Eichhorn angenommen. Adolf Hoffmann brachte eine Sympathieerklärung für Liebknecht ein, die angenommen wurde.

Großer Lärm entstand, als Eugen Ernst die Erklärung abgab, daß er und seine beiden Kollegen Boeske und Fischer ihre Sitze in der Landeskommision beibehalten würden.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 563.

- Ref.-Zus.-Regt. Nr. 24. 7. Komp.: Gebr. Paul Koppe, Dirschberg, leicht verwundet.
- Zus.-Regt. Nr. 98. 3. Komp.: Leutnt. d. R. Wolfgang Bracht, Warmbrunn, verw. 24. 8. 14.
- Ref.-Jäger-Bat. Nr. 4. 2. Komp.: Gustav Holland, Schreibershan, l. v. Paul Flegel, Petersdorf, l. v. d. Tr. 3. Komp.: Leutnt. d. R. Lothar Weirich, Arnsdorf, schw. verw. 4. Komp.: Gebr. Alfred Schmidt, Arnsdorf, l. v.

Deutsches Reich.

— Bei einem kleinen Abschiedessen der freikonservativen Fraktion, an welchem auch Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses teilnahmen, sagte der Führer der Partei, Freiherr von Zedlitz, in einer Ansprache u. a. folgendes: Leider weisen manche Anzeichen darauf hin, daß wir mit der Möglichkeit einer ähnlichen Lage zu rechnen haben, wie sie im Anfang der sechziger Jahre den Fürsten Bismard veranlaßt hat, sich unter Abwendung von der Rechten auf die Nationalliberalen ein Jahrhundert zu stützen. Die freikonservative Partei wird sich immer vor Augen halten müssen, daß sie in der Lage ist, konservative Anschauungen, konservative Rücksichten bei der Gestaltung und der Neuorientierung unserer Politik auch im Innern geltend zu machen, und daß sie den Regierungen im Reiche und in Preußen die Möglichkeit zu gewähren hat, einer Linkswendung des Reichs- und Staatswagens über die Grenze hinaus zu steuern, welche nach unserer Auffassung einer Politik gezogen ist, die zum Wohle, zur Stärkung und gedeihlichen Entwicklung des Reiches und unseres Staates dienen soll. Aber heute sind es nicht die Aufgaben der Friedenszeit, die in erster Linie unsere Aufmerksamkeit und Sorge in Anspruch nehmen, heute gilt es vor allem, dafür zu sorgen, daß dem Siege ein Frieden folgt, der vollen Ausgleich bietet für die ungeheuren Opfer unseres Volkes an Gut und Blut. Aber der Sieg und die gedeihliche Entwicklung des Friedens hängen im wesentlichen davon ab, daß die Einheit, die uns in Stand gesetzt hat, einer Welt von Feinden mit Erfolge entgegenzutreten, unserem Volke ebenso erhalten bleibt, wie das Vertrauen in die Leitung des Krieges wie der Politik. Nach dieser Richtung hin haben sich aber neuerdings Bestrebungen geltend gemacht von äußerst bedenklicher Art. Eine Partei von rein vaterländischer Gesinnung, wie die unsrige, kann an solchen Bestrebungen nicht vorübergehen, ohne dazu entschlossen und klar Stellung zu nehmen. Indem ich das tue, weiß ich, daß ich in Ihrem Sinne spreche, wenn ich sage: Die Wahrung des Burgfriedens zwischen den Parteien selbst ist von Beginn des Krieges an von allen Kreisen als vaterländische Pflicht erkannt und durchgeführt worden. Auch wenn man nicht immer mit allen Maßnahmen der Leiter unserer Politik einverstanden sein zu können glaubt, würde es doch nach unserer Ueberzeugung einen, in seinen Folgen nicht zu überschenden Verstoß gegen dieses Gebot bedeuten, wenn Bestrebungen hervortreten sollten, welche auf einen Wechsel in der Person des verantwortlichen Leiters der Reichspolitik abzielen; solche Bestrebungen können wir nicht mitmachen. Deutschlands Politik, besonders die auswärtige, kann während des Krieges und bei dem überaus schwierigen Friedensschluß vom Kanzler nur dann mit vollem Erfolge durchgeführt werden, wenn er von einmütiger Unterstützung getragen wird. Nur so kann das Reich das volle Gewicht seiner Macht sowohl bei Entschlüssen der Neutralen, als bei der Gestaltung der Verhältnisse den Friedensschluß in die Waagschale werfen.

— Ein gewaltiges Kulturwerk. Aus Moosburg (Oberbayern) schreibt man der „Südd. Sta.“: Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin plant den Bau eines großen Elektrizitätswerkes. Sie will die Starkkräfte bis hinunter nach Plattling in Niederbayern ausbauen und mit zwei großen Stauwerken 80 000 Pferdekraften sammeln. Der betonirte Riesentanal soll von Bruckbergerau bis zur Mündung der Isar in die Donau in sieben Gefällstufen 73 Kilometer lang werden und an jeder Stufe ein Kraftwerk mit 9 bis 14 000 Pferdekraften erhalten. Das ganze Werk soll in der Hauptsache chemischen Fabriken dienen, die ihre Erzeugnisse dann auf der Donau verfrachten können.

— Regierung und Eisenpreise. Im Verfolg der Verhandlungen zwischen dem preussischen Handelsministerium und den Vertretern der Eisenwerke haben Mitte dieser Woche in Berlin erneute Beratungen über die Frage der Stabeisenpreise stattgefunden. Wie seinerzeit berichtet worden ist, wurden auf Veranlassung des Ministers für Stabeisen Höchstpreise festgesetzt, und zwar auf 190 Mark, Frachtbasis Diederhofen und 195 M., Frachtbasis Oberhausen, Rheinland. Bei den jetzt geführten Verhandlungen hat der Minister seine Zustimmung zu diesen Preisen erklärt.

— Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, empfing der König gestern das Direktorium der Firma Friedrich Krupp und die Vertreter der Deutschen Bank und der Bayerischen Vereinsbank. Die Herren legten dem König die genauen Pläne für die geplante Gründung der Firma Krupp in München vor. Der Empfang dauerte 1½ Stunden.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

den weltberühmten
Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille,

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften,

Tagesneuigkeiten.

Sportfest im Berliner Stadion. Zur Erinnerung an seinen verstorbenen Präsidenten, den um das Erstehen des Stadions und die ganze sportliche Bewegung hochverdienten Staatsminister, veranstaltete Montag der Deutsche Reichsausschuß für olympische Spiele ein großes Sportfest im Stadion, welches bei prächtigem Wetter vor einer vieltausendköpfigen Menge von Zuschauern einen glänzenden Verlauf nahm. Es wurden Wettkämpfe in Leicht- und Schwerathletik, Radfahren, Schwimmen, Fußball, Turnen usw. bestritten, an denen zahlreiche Teilnehmer aus Berlin und dem ganzen Reiche sich beteiligten.

Bootsunglück. Sonntag kenterte auf dem Tegeler See, der infolge des schönen Wetters ein Lummelplatz für unzählige Segelboote war, ein Boot mit neun Insassen. Der Besitzer des Bootes, Kaufmann Tetzle in Schöneberg wurde in völlig erschöpftem Zustande gerettet. Eine Tochter von ihm ist ertrunken, die anderen Insassen konnten gerettet werden.

Beim Derby auf der Horner Rennbahn, das vom Regen stark beeinträchtigt wurde, gewann Weinbergs Amorino das Rennen. Zum Rennen, das in einer Regenpause gelaufen wurde, stellten sich 10 Pferde dem Starter. Zweiter wurde von Obpenheims Antivari, Dritter die Stadiber Adresse. Es folgten dann Carniol, Meridian, Segantin und das österreichische Pferd Fuvolas. Sieg 238 : 10, Platz 84.17 und 16 : 10.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 27. Juni 1916.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 27. Juni 1916:

Unsicher, strichweise Gewitter oder Regen, warm.

Zum Voberausbau.

Die Eindeichungsarbeiten im Voberlaufe zum Schutze der Sechsstätte sind seit dem vorigen Herbst gut fortgeschritten, obwohl der Mangel an Arbeitskräften empfunden wurde. Die Arbeiten unterhalb der Schillerbrücke bis zum Jungfernsiege waren im Laufe des Sommers 1915 fertiggestellt worden. Ihnen folgte der Ausbau von der Straupiber Eisenbahnbrücke an abwärts. Dort wurde links des Voberlaufes ein zwei Meter hoher Deich zum Schutze der Grundstücke und Ländereien der Straupiberstraße geschüttet, befestigt und mit Rasen belegt, auch mit Faschinen und Packwerksbau am Fuße gesichert. Dadurch sind die dortigen Grundstücke und Gärten binnenseitig hochwasserfrei und somit bebauungsfähig geworden, also im Werte gestiegen. Durch diesen Ausbau wird die von der Stadt geplante und bereits in Angriff genommene Verlegung des hinteren Teils der Straupiberstraße an der Ersurischen Fabrik ermöglicht. Die Straße soll nunmehr dicht an der Fabrikgärtnerei vorbei bis zur Straupiber Bahnüberführung geführt werden, um Platz zu gewinnen für die geplante Besserung der Straßenverhältnisse am Benedixischen Gasthause bzw. Ueberbrückung des Mühlgrabens an der Einmündung der Linkestraße in die Zapfenstraße.

Bei dem im September v. J. eingetretenen größeren Hochwasser hatte sich gezeigt, daß der Stadtteil Sechsstätte noch in Gefahr der Ueberschwemmung war; tatsächlich wurden ja auch die stadtheits gelegenen Grundstücke, besonders die Göbelsche Ofenfabrik, Gaffhof zur Sonne u. a., in Mitleidenschaft gezogen. Diese Gefahr ist nun beseitigt. Es wird ein Schutzdamm auf der rechten Seite des Vobers vom Schillergarten aufwärts an der Kriegelischen Gärtnerei vorbei bis zum Eisenbahndamm errichtet, der in seinem unteren Teil fertiggestellt ist und nach Vollendung des Ganzen jede Gefahr einer Ueberschwemmung der Sechsstätte ausschließen wird. Die umfangreichen Geröllablagen im dortigen Flußbett sind zum größten Teil beseitigt, die dabei herausgeholtene größeren Steine wurden und werden noch zur Herstellung der Ufermauern am Schillerischen und den Schwahnischen Grundstücken verwendet. Für die Thomasschen Grundstücke und die der Pfarr-Wiedemuths linseitig sind die Vorflutverhältnisse entsprechend verbessert worden, da dort die Ufer 25 Meter nach links abgegraben und rechts angeschüttet werden, wobei die unterhalb der Bahnbrücke vorspringende Landnase mit beseitigt und wodurch der Lauf begradigt wird. Nach beendetem Ausbau dieses Teiles dürfte die Baulätigkeit aufleben, wofür der Herrmannsche Neubau den Beweis liefert.

Die Flußbauverwaltung ist trotz des Krieges und des dadurch bedingten Arbeitermangels bemüht, die Arbeiten an dieser Strecke des Vobers möglichst schnell zu Ende zu führen. Augenblicklich sind 25 Arbeitshäusler und ebensoviel freie Arbeiter daran beschäftigt.

In der Dorflage zu Straupib ist der 300 Meter lange Voberdurchstich am dortigen Gerichtskreischam fertiggestellt. Im oberen Dorfe arbeitet zurzeit eine Kolonne auf den Hartauer Wiesen des Hädtischen Kammereigutes, wo gleichfalls ein Durchstich von etwa

500 Meter Länge zur Geradelegung des Flußlaufes ausgeführt werden soll, nachdem die Eindeichung schon früher erfolgte.

wb. (Die Verpflegung in Bayern.) Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Ministerium des Innern wendet sich gegen einen kürzlich in der „Vossischen Ztg.“ unter der Ueberschrift: „Die Verpflegung in Bayern“ erschienenen Artikel, der die Verpflegungsverhältnisse in Bayern in einem derart rosigen Licht schildert, daß sich mancher dadurch vielleicht veranlaßt fühlt, seinen Sommerurlaub in diesem „Schlaraffenland“ zu verbringen. Daß man aber im Süden in der Tat nicht schwelgen kann, sondern wie allerorts unter der Knappheit leidet, das haben die Vorkommnisse des vergangenen Samstags in München gezeigt. Der Artikel wendet sich dann gegen die Meinung, daß die hohe bayerische Fleischkarte eine Fleischversorgung darstelle, wie in keinem anderen Gebiet Norddeutschlands. Tatsächlich aber sind zahlreiche bayerische Kommunalverbände, besonders München und Nürnberg, nicht in der Lage, auch nur annähernd den Rationeninhabern die vorgesehene Ration von 700 Gramm wöchentlich zu geben. Dabei darf nicht übersehen werden, daß in Bayern alle Wurst- und Rauchwaren, Fleischkonserven, Wild, Geflügel, Fett und Speck auf Grund der Fleischkarte bezogen werden können, während der Berliner im Gasthause Wild und Geflügel verzehren kann und in der Lage ist, sich bei seinem Fleischer Junge, Kopffleisch sowie alle Wurstwaren zu kaufen, ohne daß er seine Fleischkarte auch nur mit einem Gramm in Anspruch nimmt. Dazu kommt noch, daß Bayern dem Vernehmen nach trotzdem im Begriff steht, die Fleischkarte auf 600 oder 500 Gramm für die Woche herabzusetzen. Auch in der Butterversorgung ist es in Bayern nicht so glänzend bestellt, und auf dem Viktualienmarkte in München warten täglich lange Reihen stundenlang, bis sie ihre weit unter dem Reichsdurchschnitt stehende Wochenration von 100 Gramm erhalten können. Daß Bayern, ganz besonders im Alpenvorlande, an Eiermangel leidet, wird auch in dem oben genannten Artikel anerkannt. Es darf überdies damit gerechnet werden, daß in nächster Zeit eine sehr knapp bemessene Eierkarte eingeführt werden wird. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Ersatz des Fleisches durch Seefische in Bayern sehr viel schwerer ist als in Norddeutschland. Auch mit Zucker und Hülsenfrüchten steht es sehr knapp, so daß jeder, der in Bayern seine Sommerferien erleben will, gut daran tut, diese Artikel selbst mitzubringen oder sich nachschicken zu lassen. Der Artikel schließt: All die geschilderten Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung müssen sich naturgemäß wesentlich steigern, wenn der große Fremdenstrom sich nach dem Süden ergießt. Es ist ja auch ohne weiteres erklärlich, daß Bayern nicht in der Lage sein wird, 800 000 Menschen mehr auf Wochen hinaus zu ernähren, und die in der letzten Zeit aufgestellte Forderung, daß die Reichsfiellen diesem Umstande durch Zuweisung von Lebensmitteln aus den Gegenden, aus denen der Abfluß nach Bayern erfolgt, Rechnung tragen, ist vollkommen gerechtfertigt. Sedenfalls wäre es unrichtig, wenn weitere Kreise auf Grund der angeblich besseren Lebensmittelverhältnisse sich entschließen würden, ihren heurigen Urlaub in Bayern zuzubringen. — So die Münchener Korrespondenz.

* (Meldepflicht der Ausländer.) Amtlich wird uns geschrieben: Die Anordnung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 24. Juli v. J. über die Meldepflicht der Ausländer findet noch immer nicht genügende Beachtung. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß alle über 15 Jahre alten Ausländer, also auch die Angehörigen verbündeter oder neutraler Staaten, sich beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes so wohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden haben, und daß diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß, sofern sie nicht die ausdrückliche Befreiung von dieser Verpflichtung nachweisen können. Alle Ausländer, die gegen diese Verpflichtung verstoßen, werden künftig festgenommen und bis zur einwandfreien Feststellung ihrer Persönlichkeit in Haft behalten werden. Auch haben sie unachtsamliche Bestrafung zu gewärtigen. Bemerkt wird, daß entsprechende Anordnungen auch in anderen Korpsbezirken getroffen sind.

* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg) Nr. 69 vom 24. Juni enthält: Bekanntmachung über den Verkauf von koffeinfreiem Kaffee, Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals gegen den Vertrieb von Schundliteratur, Verzeichnis der Firmen, die für die beschlagnahmten Lumpen und Stoffabfälle als Sortierbetriebe anzusehen sind, Verwaltungsergebnis der Schlesischen Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt für 1915, Ehrentafel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermißten Kriegsteilnehmer.

§ (Schlesischer Herbergs-Verband.) Die 31. Jahresversammlung des Schlesischen Herbergs-Verbandes findet Dienstag, den 4. Juli in Hirschberg in der Aula des Lyzeums vormittags 10 Uhr statt. Der Verband umfaßt 61 Herbergen. Der Verkehr ist im Vorjahre zurückgegangen. Die Zahl der Jugendlichen ist sehr gering, besonders in der Provinz. Von den 8879 Arbeitssuchenden konnten 4424 in offene Stellen untergebracht werden.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Unteroffizier Wilhelm Kuna, früher im Landsturm-Bataillon Hirschberg, von hier. d. Cunnerdorf, 26. Juni. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt Sonnabend im „Landhause“ den Generalappell ab. Nach dem Jahresbericht hat der Verein 160 Mitglieder, wovon 70 Kriegseinberufen sind; 4 Mitglieder sind gefallen, je eines gefangen und vermisst. Angeregt wurde, den neu tretenden Kriegsentlassenen Mitgliedern das Eintrittsgeld zu erlassen. — Seit Freitagabend wird die 17jährige Verkäuferin Marie Schwarzer von hier vermisst, die sich heimlich aus der Wohnung Paulinenstraße entfernte. Das Mädchen ist mittelgroß, brünett, sie trug schwarzen Rock und Bluse, schwarze Niederschuhe und Strohhut. Mütterlich war erst ihr Vater verstorben. Man befürchtet, daß sich das Mädchen ein Leid angetan hat.

* Warmbrunn, 26. Juni. (Eisernes Kreuz. — Gefallen.) Das Eiserne Kreuz erhielten: der Unteroffizier Otto Bochnig in einer Landwehr-Eisenbahn-Baukompanie, Sohn des Buchhalters Bochnig in der Genossenschaftsbrauerei, und Füllner Arthur Feist, Sohn des Eisendrebers Wilhelm Feist, im hiesigen Füllnerwerk beschäftigt. Es ist dies bereits der zweite Sohn des Herrn Feist, der das Eiserne Kreuz erhielt. — Gefallen ist ein Sohn des katholischen Hauptlehrers Hauptmann als Leutnant in einem Jägerbataillon.

* Hermsdorf u. K., 26. Juni. (Die sächsische Tapferkeitsmedaille) erwarb in Mlandern der Obersignalist Rudolf Reitsch, Buchhalter bei der Maschinenfabrik Fellsiegel & Rierenberg in Hermsdorf u. K.

d. Waltersdorf bei Kupferberg, 26. Juni. (Die Gemeindeverwaltung) hielt Sonnabend eine Sitzung ab. Die Gemeinde- und Schulassenrechnung 1915/16 wurde mit 5231 Mk. Einnahmen und 4872 Mk. Ausgaben festgesetzt. — Der bisherige Gemeindevorsteher Privatier Ernst Pänke, dessen 7. Wahlperiode am 1. Juli abläuft, wurde nach nunmehr 42jähriger Wirksamkeit für die Gemeinde einstimmig auf fernere 6 Jahre wiedergewählt. Für den im Felde stehenden Hilfschöffen Wilhelm Wlasig wurde der Stellenbesitzer Heinrich Hurlig neu gewählt.

k. Flinsberg, 25. Juni. (Gewitter und Feuer.) Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter am Nfergebirge entlang. Durch den wolkenbruchartigen Regen, welcher zeitweise mit Hagelkörnern vermischt war, kam das Wasser in reißenden Bächen von den Bergen herabgeströmt, sodaß alle Gräben und Bäche bald überfüllt und auch der Queis Hochwasser führte. Durch das reißende Wasser wurde an Straßen und Wegen, in Gärten und auf den Feldern zum Teil großer Schaden angerichtet. Ein Blitz traf das Haus der verwitweten Frau Hirt in Ullersdorf und binnen kurzer Zeit stand das große Gebäude sowie auch die Scheune über und über in Flammen. Es konnte nur wenig gerettet werden.

m. Greiffenberg, 25. Juni. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Landwehrmann Robert Schmidt aus Schmottkeiffen. — Den Heldentod starben Paul Schieberle aus Gohardsdorf und Hugo Mittelmann aus Rabitzhan.

m. Greiffenberg, 26. Juni. (Kriegsvortrag.) Künftigen Freitag wird Nachtagsabgeordneter Kopsch im benachbarten Schosdorf einen Kriegsvortrag halten.

k. Friedeberg a. O., 25. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesige Ortsverein zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Familien gibt an diese Kartoffeln zu ermäßigten Preisen ab. — Von der Stadtverwaltung wurden Kartoffelkarten ausgegeben, und zwar pro Kopf und Tag 1 Pfund. — Der Richter- und Ofertag ergab in Friedeberg, Röhrsberg und Egelsdorf etwa 700 Mark.

* Landeshut, 26. Juni. (Persönliches.) Amtsgerichtssekretär Wende von hier ist nach Vollenhain, Gerichtssakuar Mann von Muskau an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

* Vollenhain, 26. Juni. (Weiße Schwalben.) Von den bei einem Gutsbesitzer in Würsdorf in der Stellung stehenden Schwalben ist schon drei Jahre hintereinander je eine schneeweiße Schwalbe ausgebrütet worden.

* Ruhbank, 26. Juni. (50jähriges Geschäftsjubiläum.) Am 1. Juli dieses Jahres blüht die weitbekannte Textilfirma Heinrich Tschaschel in Ruhbank auf ein 50jähriges Bestehen zurück.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Voh.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(53. Fortsetzung.)

Eine verstärkte Abteilung Dragoner und ein Kosakenkommando rückt an und die Aufständischen stellen sich ihnen entgegen. Von den Letzten war nur etwa der vierte Teil mit Gewehren versehen, die andern zogen mit Seugabeln und dicken Knüppeln ins Feld. Bei Hakenpot kam es Mitte Dezember zur Schlacht und die mangelhaft bewaffneten Letzten wurden mit Leichtigkeit überwunden. Im Januar 1906 war der Aufstand äußerlich niedergeworfen

und die Staatsgewalt herrschte wieder. Das Strafgericht, das nun einsetzte, war fürchtbar.

Junge Baltens, die früher schon ihrer Militärpflicht genügt hatten, wurden vorübergehend zu Polizeileutnants ernannt, und ihnen etwa je zwölf Straßmilitanten*) zugeteilt, mit denen sie das ihnen genau bekannte Land absuchten und in den entlegensten Schlupfwinkeln die Schuldigen aufstöberten.

Die russischen Offiziere machten kurzen Prozeß. In Dubenden, ohne lange Untersuchung, wurden die Aufständischen erschossen. Mancher Anstifter, der Geld hatte, sich einen gefälschten Paß zu besorgen, entkam ins Ausland, manch armer Mitläufer, den nur geringe Schuld traf, wurde gerichtet. Gefühlos wie eine Naturgewalt zog das Strafgericht über das irgeleitete Volk. Auch Raddit und Zypol waren ihrem Schicksal nicht entgangen. Mit vielen anderen jungen Letten standen sie gefesselt an der Wallgalenschen Kirche.

Die letzten Tage hatten starken Schneefall gebracht. Wie ein Leichentuch breitete sich der Schnee über die wellige Ebene, die so viel Elend gesehen. Es war ein trüber, grauer Tag, alles lag in fahler Beleuchtung, die kalte Kirchenmauer, die entlaubten Bäume und der schneebedeckte Kirchenplatz, nur die frisch ausgeschaukelten Gräber hoben sich wie schmale, dunkle Streifen auf dem farblosen Grunde.

Die Beurteilten standen in langer Reihe an der Mauer, einige blickten trösig, andere verzweifelt oder angstvoll drein. Es waren Schuldige und Unschuldige, und sie wußten alle, daß es keine Hilfe mehr gab. Die Soldaten traten in ihren schweren Stiefeln ungeduldig von einem Fuß auf den andern, es wehte ein verflucht kalter Wind über den Kirchenhügel.

Pastor Hellwig erschien im Ornat, um den Beurteilten den letzten Trost zu spenden. Viele von ihnen hatte er konfirmiert, andere getraut oder ihre Kinder getauft.

„Nun, mein Gotteshühnchen,“ rief Zypol dem Pastoren höhnisch zu, „sollen wir noch mal deine Salbadereien anhören von dem Judenjungen von Nazareth. Mach's kurz, wir fahren ja doch mit Extrapost ins große Nichts, und hätte Raddit nicht für dich Schonung verlangt, du wärest uns schon als Quartiermacher vorangegangen und hättest uns bei deinem Prinzipal anmelden können.“

Ein Schrei der Entrüstung brach von Raddits Lippen bei diesen blasphemischen Worten des Lehrers.

„Zypol, wie kann ein Mensch so verworren sein. In wenig Minuten stehen wir alle vor unserm höchsten Richter und du lästest seinen Namen im letzten Augenblick meines verlorenen Lebens.“

Hellwig war tief erbost; als er Raddits Stimme hörte, fuhr er zurück und strich sich mit der Hand über die Augen.

„Raddit, auch du, auch du! Wie ist es möglich! Unter Deutschen bist du groß geworden, deutschen Männern verdankst du deine ganze Bildung und nun hast du die Hand gegen uns gefehrt — du — der du geistig zu uns gehörst. Sage, daß du unschuldig bist, ich will ein gutes Wort für dich einlegen, vielleicht gibt es noch eine Rettung.“

„Der unschuldig,“ lachte der russische Offizier höhnisch, „einer ihrer klügsten Köpfe ist er, viele von den Beschrifteten stammen wohl aus seiner Feder. Wenn alle so schuldig wären wie er, wäre das Blutgericht eine einfache Sache für uns.“

Hellwig trat zu seinem ehemaligen Schilling, aber ehe er etwas sagen konnte, redete Raddit schon mit fester, klarer Stimme zu ihm.

„Daß ich noch einmal zu Ihnen sprechen kann, Herr Pastor, ist der einzige Wunsch, den ich noch ans Leben habe, denn ich möchte mich Ihnen gegenüber rechtfertigen. Sie sagten, ich verdanke meine ganze Bildung den Deutschen. Das ist richtig; aber lernt nicht immer ein Volk vom andern? In Ihre geistige Gemeinschaft haben Sie mich aufgenommen, aber war ich nicht sonst ein Ausgestoßener, Verachteter in Ihrem Kreise? Haben Sie oder Ihregleichen je daran gedacht, daß der arme Lette in Herzensankunft und Seelennot zwischen Ihnen dahinlebt? Kann totes Wissen ein Entgelt sein für lebendige Bande, die sich stützend und beglückend vom Mensch zum Menschen schlingen? Die Macht der Liebe, die Sehnsucht des Herzens bestimmt ebenso sehr die Prägung unseres Lebens wie die Schulung des Verstandes oder die Erfolge oder Mißerfolge im Kampfe ums Dasein. Zwei süße, leuchtende Sterne strahlten über meinem Leben und ich flehte auf meinen Knien, daß sie sich mir neigen möchten. Aber sie neigten sich einem andern Manne, über mein zuckendes Herz hinweg und ließen mich in der bitteren Einsamkeit zurück; da wandte ich alle Kräfte der Liebe meinen Stammesgenossen zu. Was ich getan habe, tat ich in reinster Wollust, in heißer Hingabe an mein Volk, dem ich zu einer geachteten Stellung in der Welt verhelfen wollte, an die es dasselbe Recht hat wie Ihr Volk. Uns ist kein Erfolg beschieden, das stempelt uns zu Verbrechern anstatt zu Nationalhelden. Ich habe meine Heimat und meine Liebe verpielt, mir liebt nichts mehr am Leben, das ich nach irdischer Gerechtigkeit verlieren soll, die himmlische Gerechtigkeit aber wird sich meiner erbarmen.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Soldaten.

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich der Maas scheiterten nördliche feindliche Vorstöße in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Misserfolge der Franzosen. Sie wurden unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die englischen Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleinerer Abteilungen ist von dem nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Geeresgruppe des Generals von Dinsingen.

Westlich von Sokul und bei Saturech dauerten die heftigen, für uns erfolgreichen Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere und 11 097 Mann die Beute auf 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Geeresleitung.

Mexiko.

wb. Washington, 26. Juni. Neutermeldung. Nach einer Unterredung, die Wilson mit Lausina am 25. Juni hatte, ist eine neue Note an die mexikanische Regierung gesandt worden, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt und gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten eine baldige Erklärung Mexikos darüber verlangen, warum jedes Vorrücken der amerikanischen Truppen in anderer als nördlicher Richtung das formelle Eingeständnis einer feindseligen Haltung der Vereinigten Staaten gegen Mexiko sein solle. Die mexikanischen Truppen wollten die amerikanischen Truppen ohne Grund angreifen, die doch nur in das Land gekommen seien, um Mexiko selbst und die Vereinigten Staaten vor dem Treiben unverantwortlicher Banden zu schützen.

Griechenland.

wb. Athen, 26. Juni. Agence Havas. Um die dringenden Bedürfnisse des Landes bis zu den Neuwahlen zu befriedigen, hat die Entente eingewilligt, daß Griechenland eine Teilsumme von der Anleihe vorgestreckt wird, über die längst verhandelt wurde.

Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

wb. Sofia, 26. Juni. Den deutschen Abgeordneten wurde in allen Orten, die sie berührten, von der Bevölkerung ein herzlichster Empfang bereitet. Bei der Ankunft auf dem Bahnhof Sofia antwortete der Abgeordnete Dr. Müller-Meinigen auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters.

Dr. Helfferich in Russisch-Polen.

wb. Berlin, 26. Juni. Staatssekretär Dr. Helfferich besichtigte heute in Begleitung des Präsidenten der deutschen Zivilverwaltung von Russisch-Polen, Dr. von Kries, die Zivilverwaltung in Sosnowice. Im Laufe des Tages erfolgt die Weiterreise nach Warschau.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

wb. Amsterdam, 26. Juni. Nach einem hiesigen Blatte berichtet die „Times“ aus New York, daß Roosevelt morgen den Brief veröffentlicht werden, in dem er erklärt, die Kandidatur der Fortschrittlichen abzulehnen und seine Anhänger bittet, für Hughes einzutreten. Roosevelt ist der Überzeugung, daß eine Niederlage Wilsons im Interesse des Landes liegt.

Warum waschen Sie noch? Sie wissen nicht, daß es einen patentierten Automaten gibt, welcher Ihre Wäsche selbsttätig, also ohne jede Mitarbeit, wäscht und gleichzeitig desinfiziert. Kein Reiben, Stoßen oder Schleudern! In jedem Räume, für Was und Kohle benutzbar, bedeutet der Automat, bei dauernder Ersparnis an Waschlöh, Seife und Feuerung, die endgültige Befreiung von jeder Waschlage. Laufende sind im Gebrauch. Fordern Sie noch heute per Postkarte Prospekt von der Dampf-Waschautomaten-Gesellschaft in Breslau II, Postfach 216 V.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Apollo-Theater.

Fernruf 530 Alte Herrenstr.
Von Montag, den 26., bis inkl. Donnerstag, den 29. Juni:

Ein extra großer nordischer Schlager.

!!! Prinzessin Herzeleid !!!

Ein Schicksalslied in 4 Akten.

„Prinzessin Herzeleid“ ist das Pendant zu „Glaubensketten“. War Berndt Aldor in jenem Stück groß und erhaben, so ist es Rita Sachetto als Solanthe. Um die Mutter vor Kummer und Leid zu schützen, verzichtet sie auf alles Liebesglück und folgt dem ungeliebten Manne zum Altar. Schon am Tage nach der Hochzeit erfüllt sich ihr trauriges Geschick, doch das Awe Maria weist ihr den Weg, den sie nun zu gehen hat.

Einsam in trüben Tagen
Hab ich zu Gott geseht,
Des Herzens tiefstes Klagen
Ergoß sich im Gebet.

„Prinzessin Herzeleid“ hat wie „Glaubensketten“ in Breslau durchschlagenden Erfolg erzielt. Wir haben uns daher entschlossen, das Stück für unser Theater zu erwerben und hoffen, trotz des schönen Wetters, auf guten Besuch. Nur bis Donnerstag gelangt „Prinzessin Herzeleid“ zur Vorführung. Prolongation ausgeschlossen.

Von morgen Dienstag an neues, ausserwählt gutes Beiprogramm mit Kriegsbericht und großem Lustspiel.

Das Theater ist angenehm kühl. Bitte die ausgestellten Photos im Automaten-Restaurant zu beachten.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

25. Juni.		26. Juni.	
Barometer	735 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 19 C.	Thermometer	+ 18 C.
Höchster Stand	+ 29½ "	Höchster Stand	+ 23 "
Tiefster Stand	+ 14 "	Tiefster Stand	+ 12 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	90 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstaags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Bfa. für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1, kein Eintrittsgeld.

Nach beendeter Inventur

stelle ich $\frac{1}{8}$ meines bedeutenden Lagers bis 1. August zum freien Verkauf, da später nur auf Bezugskarten abgegeben werden darf.

Besonders empfehle ich aus eigener Weberei:

gute Leinen-Waren

für Leib- und Bettwäچه, Tischwäچه, Handtücher, Küchenwäچه, Barchende.

Fertige Wäچه in großer Auswahl.

Verkauf der

Schmiedeberger Smyrna-Teppiche

zu vorteilhaften Preisen. In allen Grössen noch grosse Auswahl.

W. Ansorge,

Schmiedeberg i. R.

Fernspr. 19.

„Aushänge für Gastwirte“

Bekanntmachung

zur Vereinfachung der Beköstigung

hält vorrätig

„Vote aus dem Riesengebirge“.

Arbeits-Markt

In jedem Dorfe

und in jeder Stadt beabsichtigen wir neue Vertretungen einzurichten. Zur Uebernahme einer Agentur kommen nur Herren in Frage, die in der Lage sind, gelegentlich auch neue Mitglieder zuzuführen. Geh. Nebenverdienst! Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an

die Subdirektion der „Friedrich Wilhelm“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Breslau I, Albrechtstraße 13, I.

Lüchtiger, jüngerer

Fabriktschmied

wird zu sofortigem Antritt bei gutem Lohn gesucht. Meldungen erbetet

J. G. Enge, Papierfabrik, Petersdorf i. R.

Junger Bäckergehilfe

sucht Stellung. Off. unt. V 131 an die Exped. des „Vote“ erb.

Selbständigen, tüchtigen ersten Bäcker

sucht Richard Bessler, Markt 7.

Jg., 20jähr. Handlungsgehilfe

sucht z. baldig. Antritt mit besch. Gehaltsanpr. Stellung, ganz gl. welche Branche. Off. unt. K 121 an die Exped. des „Vote“ erb.

Papiermasch.-Gehilfen, Kollapparatsführer (Büchsefoller)

zum sofortigen Antritt gesucht, ev. Leute, welche sich hierzu anlernen lassen wollen.

Gebr. Erfurt, Papierfabrik, Bapfenstraße 24/25.

Kräftige, zuverlässige Arbeiter

steht sofort ein E. Kulmis, G. m. b. H., Hirschberg Schl., Wilhelmstr. 72a

Suche für bald einen Arbeiter zur Landwirtschaft. Vermsdorf u. R., Mühlenweg 25.

Zuverlässige Arbeiter

stellen ein W. Herrmann & Co.

Militärfr., zuverläss., gewandt. Haushälter für 1. Juli gesucht. Persönliche Vorstell. Hotel Deutscher Kaiser, Brückenberg.

Verh. Kutcher

für dauernd gesucht. Fa. Klöse, Berbisdorf.

Lüchtige

Verkäuferin

in Konditorei per 15. Juli gesucht. Beugn., Bild, Gehaltsangab. an Greppi, Bad Hainsberg, Turistenheim, erbeten.

Ein Fräulein,

das gute Küche erlern. will, kann sich sofort melden Drehaupt's Hotel, Ob.-Krummhübel i. Rsgb.

Zuverläss. Bedienungsmädch. f. f. meld. Poststraße 2, I links.

Kräftiges, 14jährig. Mädchen tagsüber f. kleinen Haushalt sofort ges. Zu meld. Cof., Bergmannstr. 10, I, abends 7-8 Uhr.

Bedienungsfrau, sauber und fleißig, für einige Stunden des Tages gesucht Biegelstraße Nr. 1.

Suche z. 1. 7. alt, tücht. Mädch. f. Alles. Waschr. wird gehalt. W. Lüdersdorf, Poststr. 5, III.

Ein Dienstmädchen

für Landwirtschaft per bald ges. Rentwig, Gutsbesitzer, Verischdorf.

Suche zum 1. oder 15. Juli ehrliches, sauberes Mädchen im Alter von 17-18 Jahren für alle Hausarbeit nach Berlin. Frau S. Kaiser, Ob.-Schreiberhau i. Rsgb., Lehrheim.

Anst., saub. Aufwartefrau ohne Anh. stundentw. vor- u. nachmitt. gesucht. Offert. unter T 129 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Suche für 1. Juli ein jüngeres Mädchen, das alle Hausarbeit übernimmt. Frau Insp. Weber, Verbisdorf.

Anständiges Mädchen, 22 J., im Kochen, Haushalt u. Nähen erfahren, sucht z. 1. 8. Stell. als Stütze, am liebsten in Schreiberhau. Gute Beugn. Erdl. Angeb. unt. D 137 an den „Vote“ erb.

Eine tüchtige, ältere Stütze für Hotelküche bei gutem Gehalt sofort gesucht. Hotel „Weißes Ross“.

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, d. 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“: Sitzung.

- 1. Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung.
2. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erbitet der Vorstand.

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, d. 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Kynast“: Versammlung.

Tagesordnung: Stadtverordneten-Vorlagen u. f. w. Der Vorstand.

Freiw. Turner-Feuerwehr.

Donnerstag 8 1/2 Uhr: Appell i. Gasth. „s. Schw. Adler“.

Vergnügungen

Kronprinzen-Lichtspiele.

Dienstag bis einschließl. Donnerstag. Deutscher Künstsifilm.

Gesprenzte Ketten.

Eine Geschichte aus dem Leben in 3 Akten. In der Hauptrolle: Fern Andra.

Die große Künstlerin ist längst nicht nur durch ihre Schönheit, sondern auch d. ihr überaus reizvolles und lebenswahres Spiel der Liebling aller Kinofreunde. In „Gesprenzte Ketten“ hat sie ein Werk von seltenem Reiz geschaffen, das seine zu Herzen gehende Wirkung nicht verfehlen wird.

Der Sieg des Lichtes.

Drama in 3 Akten. Kriegshericht.

Vorzügl. Beiprogramm.

Mittwoch Anfang 4 Uhr.

Mit Vorliegendem bringe ich ein großartiges Programm und bitte um recht regen Besuch.

Kartheater Warmbrunn.

Dienstag, 27. Juni 1916: Neuheit:

Die selige Exzellenz. Lustspiel in 3 Akten von Presber und Stein.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme und die dargebrachten Ehren bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Emanuel

sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

August Kronig,
Königl. Eisen.-Zgl.
und Familie.

Hirschberg, den 24. Juni 1916.



Sonnabend entriß uns der unerbittliche Tod unseren einzigen Liebling, unser innigstgeliebtes Söhnchen

Hansel

im zarten Alter von fast drei Jahren. Er folgte seinem älteren Schwesterchen in die Ewigkeit nach.

In namenlosem Schmerz zeigen dies an und bitten um stille Teilnahme

die schwergeprüften, tieftrauernden Eltern

Carl Deliga und Frau,

E. Reisk, als Großmutter,
nebst den tr. Angehörigen.

Hirschberg, Landeshut, den 26. Juni 1916.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Schützenstraße 32a, aus.

Nach einem arbeitsreichen Leben endete ein sanfter Tod die längeren Leiden unseres herzenguten, treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters.

des Handelsmanns

Heinrich Ludewig.

In tiefer Betrübniß zeigt dies an

Berta Ludewig

nebst Geschwistern.

Hirschberg, Berlin, Königsberg, 24. Juni 1916.

Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.



Am 14. Juni d. J. starb den Selbentod
der Landsturmann

Paul Heinrich

aus Magdorz.

Dem allzeit pflichtgetreuen, tapferen Kameraden werden wir ein ehrenvolles Andenken dauernd bewahren.

Reimerdes,

Hauptmann und Führer einer Landsturm-Batterie.

Freitag, den 23. Juni, nachmittags verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Gatte, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der Stellenbesitzer

Heinrich Ritter

im vollendeten 71. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

die trauernde Gattin

Anna Ritter,

geb. Scholz,

nebst Sohn, zurzeit im Felde,
sowie Anverwandte.

Seidorf, den 26. Juni. 1916.

Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Am 23. d. Mts. verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser Ehrenmitglied und Mitbegründer der hiesigen Wehr,

der ehemalige Brandmeister

Heinrich Ritter.

Sein Vorbild und Charakter wird in uns weiter leben.

Die Freiwillige Feuerwehr Seidorf i. R.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag früh verschied nach schweren Leiden meine liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Anna Knobloch

geb. Menzel

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

der trauernde Gatte

Hermann Knobloch u. Kinder,

nebst Verwandten.

Seidorf, den 26. Juni 1916.

Beerdigung Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Ober-Seidorf Nr. 190, aus.

Statt besonderer Anzeige!

Seute 1½ Uhr nachmittags verschied nach längerem schweren Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau

Rosine Rothe

im 88. Lebensjahre.

Familie Rothe u. Wolf.

Seidritz und Glogau, den 25. Juni 1916.

Beerdigung Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Sonntag morgen verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag meine brave Frau, unsere stets fürsorgende gute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, **Frau Kaufmann**

Helene Nerlich

geb. Urban

im 59. Lebensjahr.

Cunnersdorf i. R., Bautzen, Radeburg i. Sa., Breslau u. Frankreich, den 25. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 28. Juni er., nachm. 3 Uhr von Cunnersdorf, Talstr. 5a, nach dem Kommunalfriedhof in Hirschberg.

**Elisabeth Henke
Georg Pischel**

Hoboist - Unteroffizier Inftr. - Regt. 103
z. Zt. aus dem Felde beurlaubt

grüssen als Verlobte

Cunnersdorf i. Schl. Bischdorf b. Löbau
den 25. Juni 1916.

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz,
i. Ecks Haus des Cafés Central.
— Eingang nur Promenade. —
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.
Gewissenhafte Behandlung.
Telephon Nr. 409.

Weich., schwarzer Filzhut Weg
zum Hotel „Schneefoppe“ Hirsch-
dorf verloren. Geg. Bel. abgab.
Warmbr., Goldne Krone, Neum.

Vorzüglicher Sportangler
sucht Gelegenheit zum Forellen-
angeln nur in guter Forellen-
süßerei. Angebote m. Preis so-
fort erbeten. Offert. unt. U 130
an die Exped. des „Vote“ erb.

Geschäft-Anzeigen

3000 Mark
auf 1. Hypothek auf Landwirt-
schaft bald gesucht. Offert. unter
G 140 an die Exp. des „Vote“.

Restaurant-Verkauf!

Verkaufe meine in Breslau
(Süden) gelegene Restauration
(Vollschank), viele Jahre in einer
Sand. Villard, Piano, gutes
volkst. Invent., billige Miete, gr.,
schöne Räumlichkeiten. Verkehr
bess. Publ., Vereine etc. Nehme
fl. Landhaus i. Schreiberhau od.
Umgeg. in Tausch. Off. u. H 141
an die Exped. des „Vote“ erb.

Das Haus No. 20 Altkemnitz
ist zu verkaufen.

Landhaus,

schöne Lage in Ober-Schreiber-
hau, veränderungsäh. zu verkf.;
dasselbe hat 8 Stuben m. Al.,
Küche, elektr. Licht, Wasserlsg. u.
Gart. Off. U 40 an den Vote.

Verkaufe

Landgasthof

mit 10 Morgen, nahe Görlitz,
mit Barterrefaal und Garten,
wegen Doppelbesitz.
Bruno Heyper, Adr. Halbendorf
bei Schönberg D.-L.

Gutgehendes Vorkosthaus,
auch f. Kriegsinval., bald od. sp.
zu blf. Off. B 135 an d. Vote.

Gut eingeführtes Geschäft,
passend für einzelne Dame oder
Kriegsinvaliden, krankheitshalb.
bald zu verkaufen. Näheres unt.
W 132 an der „Vote“ erbeten.

Von Mittwoch früh ab steht ein
Transport schöner



bei mir zum Verkauf.
Bruno Swierczewski,
Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40.
Telephon 490.

Deutscher Schäferhund,

vorzogl. Begleithund, rasserein,
sehr wachf. u. scharf, umstände-
halb. zu verkaufen. Gefr. Kuhn,
Waldersee-Kaserne Stube 55.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer

mit herrlichem Gartenbalkon,
elektr. Licht, bald oder 1. Juli
zu vermieten Promenade-Ecke
Herrenstraße Nr. 25, I.

Gut möbliertes Zimmer

(ev. Klavierbenutzung) zu verm.
Pohlst., Schildauerstr. 4, II.

Schützenstrasse No. 15

Wohnung, 4 Z., K. B. mit Bal-
kon, per bald zu verm., oder auch
später. Zu erst. 2. Etage, links.

2 Stub., part., und 3 Stub.,
Küche, Ball., 2. Etage, Juli od.
spät. zu verm. Kellerstr. 12a, III.

Langstrasse 18 Wohnung,

3 Zimmer, 2 Alkoven, Küche und
reichl. Beigelak, sofort zu verm.
Gaszuglampe zu verkaufen.
Hermann Hoppe, Juwelier.

2 Zimm. m. Küche u. Beigel.

per 1. 10. 16 zu vermiet. Herms-
dorf u. K., Petersdorferstraße 4.

In Hohenwiese i. Nhb. sind
b. allein 2 Z.
eine m. Kochgeleg., 3 verm. Off.
u. Z 133 an d. Exp. d. „Vote“.

In einem hochgelegenen Ort d.
Riesengebirges sucht Familie ein
Haus

in schön., freier Lage (5—8 betz-
bare Zimmer, Küche u. Zubehör)
als alleinige Bewohner von An-
fang Juli bis Mitte August zu
mieten. Ausführl. Angebote an
Rond, Sprottau, Buschgasse 5.

Junge, kinderl. Witwe sucht b.
1. Juli od. später 2 Zimmer,
Küche, Entree, in Hirschberg oder
Cunnersdorf. Off. mit Preis-
angabe unter E 138 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Trauersachen

färbt innerhalb
24
Stunden

„Union-Färberei“ Größt.Etablissement im Riesengebirge

G. E. Mehnert, Telephon
476.

Von den im Auftrage des Kreises gemästeten
Schweinen sind mehrere Stück zum
1. Juli abzugeben. Auftrag. an die Kreis-Eink.-Ges.

Möbel-Verkauf!

Zimmer-Einrichtungen und einzelne
Möbel, gut und billig, empfiehlt
G. Kallinich, Möbel-Fabrik.

Heiratsgesuch.

Guisbesitzerssohn, Mitte 20er,
ev., vermögend, 3. St. im Felde,
wünscht Fräulein od. jg. Witwe,
wo Gelegenheit zum Einheirat.,
in Landwirtschaft (auch kleinere)
geboten wird, lernen zu lernen.
Offerten unter C 136 an die
Exped. d. „Vote“ bis 4. 7. erb.
Photographie erwünscht.

Freibank.

Mittwoch und folgende Tage
Verkauf von
minderwertigem Rindfleisch.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Juni 1916,
vormittags 10 Uhr, versteigere
im Gasthof „zum Kynast“ in
Hermsdorf (Kynast), anderorts
gepfändel:

ein schwarzschwediges Kalb.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

234. Kgl. Pr. Klass.-Lott.

z. 1. Kl. 1/1 1/2 1/4 1/8 Lose à
Mk. 40 20 10 5 abzugeben.
Ziehg. am 11. u. 12. Juli.
Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einn.
Hirschberg i. Schl.

Kronenbräu. Dachziegel
für Töpfer und
Drainröhren
2 und 3", empfiehlt
biehigs Ziegelei,
Hermisdorf u. R.

Engelhardt - Cigaretten,
die bekanntesten Marken
empfiehlt
Julius Ronge, Hirschberg Schl.,
Schildauerstr. 6. Tel. 100.

g. Nachn. wird **nicht** geliefert
Postk. **100 Salz** Fett
bis üb. her. Berlin
franko 9 1/2 M. **vorher**
Postkonto **19697** einsend.
E. Degener, Swinemünde 26.

! Alte Zahngebisse !
zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt

Kronenbräu.
Lesmona-Cigaretten.
Vorzügl. Qualität,
in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauerstr. 6.
Tel. 100.



Fahrräder,
neue und gebrauchte, billig zu
verkaufen.
H. Tschorn, Hirschberg,
Dunkle Burgstraße 20.
Reparaturwerkstatt.

Kola-Dultz

zur Gehirn- und Nervenregung

Stimmung, Denken, Tätigkeit, sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Lebenskraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopfe und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und Strapazen als Vergnügen empfinden, so nehmen Sie Kola-Dultz. Es

bringt Lebenslust und Tatkraft

die Erfolg und Glück verbürgen. Nehmen Sie Kola-Dultz eine zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden, und unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein.

Kola-Dultz wird empfohlen von ärztlichen Autoritäten aus aller Welt und als Anregungsmittel angewendet in Krankenhäusern und Nerven-Sanatorien.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gut zu tun und Sie in die Lage zu versetzen, seine wundervolle Kraft zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie mehr bestellen. Schreiben Sie aber sofort, ehe Sie es vergessen.

Max Dultz, Berlin SO 33, No. 158.

letzte Spargelwoche!
Nach Eintritt warmen Wetters erhalte ich täglich Sendungen
frisch. Stangenspargel
bekanntester Güte.
Rotrote, reife Tomaten
sind wieder eingetroffen.
Friedrich Korsekth,
Warmbrunnerstr. 30.

Fast neue Hobelbank, Drehbank und Tisch zu verkaufen
Schützenstraße Nr. 14.

Umzugs halb., gebr., gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen.
Birnbäum, Hermisdorf Nr. 150.

2 Drehbänke
für Fußbetrieb, mit eisern. Keilstock und Spindelkasten, gut erh., preiswert zu verkaufen.
A. Seibt, Drechslermeister,
Greiffenberg Schl., Bahnhöfstr. 12

Suche gut erhaltenen Kinderwagen zu kaufen. Off. unter A 134 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

1 wenig gebraucht. Damenrad
ist sehr preiswert zu verkaufen
Langstraße Nr. 8.

Neue Anzüge sofort bill. zu verkf.
Gottwald, Dunkle Burgstr. 10.

Grünes Plüsch-Chaiselongue,
Tische, 1 Speiseschrank,
1 Rohrbank, 1 Ledentisch,
1 Bettstelle, Altertum, billig zu verkaufen
Hermisdorf Nr. 101.

Ein fast neues, elektr. Klavier billig zu verkaufen oder auf Prosentzins auszustell. Off. u. F 139 an die Exped. des „Boten“ erb.

Heu,
20—25 Str., von der Wiese weg zu verkaufen
Gruman Nr. 43.

Kronenbräu.

Viele Anerkennungs schreiben.
Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des Tyroler Enzian-Branntweins gestärkt, die Sehkraft verschärft. Man verlange nur mit dem pat. W. Z. 64322 à Glas 1,00 und 1,50 Mt. Zu haben nur in der Hirsch-Apothete, Bahnhofstraße.

Kronenbräu.



Beddig-Rohrmöbel
großes Lager — billigste Preise
Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.
Korbgeschäfte. Telephon 431.

Buch über Ehe
v. Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.
Postfach 38, Konstanz Nr. 2

Talg, Wachs,
Rüchensfett, Stearinabfälle zc. kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.